

Sigismond Wróblewski †.

Am 19. April starb in Krakau infolge eines Unfalles mit einer Petroleumlampe Sigismond Wróblewski. Er wurde am 28. Oktober 1845 in Grodno geboren, absolvierte das Gymnasium mit der silbernen Medaille und bezog 1862 die Universität Kiew. Im nächsten Jahre schon wurde er von Grodno aus infolge der polnischen Insurrektion nach Tomsk, später nach Cywilsk (Gouvernement Kasan) deportiert. Die Zeit seiner Verbannung füllte er mit naturwissenschaftlichen Studien, hauptsächlich in der Mathematik und Physik, sowie mit der Erlernung der deutschen Sprache aus. Im Jahre 1868 erhielt er die Erlaubnis zur Rückkehr in sein Vaterland. Er ging nach Warschau und dann nach Berlin, wo er wegen eines Augenleidens mit Gräfe in Verbindung trat. Diesem bewahrte er zeitlebens die wärmste Dankbarkeit, nicht nur für seine erfolgreiche Kur, sondern nicht weniger für die allgemeine wissenschaftliche Förderung, die er durch ihn erfuhr. Eine noch wirksamere wissenschaftliche Unterstützung hat ihm R. Clausius gewährt. Infolge derselben ging er 1869 nach Heidelberg, darauf nach Berlin, um Helmholtz zu hören und später nach München, wo er sich den Doktorgrad erwarb und als Assistent Jollys thätig war. Eine gleiche Stellung bekleidete er alsdann in Strassburg bei Kundt.

1881 erhielt er von der Akademie der Wissenschaften das Gałęzowskische Stipendium, vermöge dessen er 1881 bis 1883 in Paris in Debrays Laboratorium, wo er die Methoden Cailletets kennen lernte und später in London studierte. 1883 wurde er Professor der Physik an der Universität zu Krakau.

Wróblewskis Arbeiten behandelten hauptsächlich die Diffusion der Gase in festen und flüssigen Stoffen (Darstellung des Kohlensäurehydrates), ferner die Verflüssigung der sogenannten permanenten Gase, sowie die Herstellung sehr niedriger Temperaturen und das Studium einiger Eigenschaften der Stoffe unter diesen Umständen; endlich theoretische Untersuchungen aus der Thermodynamik. Er veröffentlichte sie hauptsächlich in deutscher und französischer Sprache; sie bilden eine Gesamtheit von mehr als 30 Abhandlungen. In polnischer Sprache liess er eine interessante Parallele über die Zustände der Physik in Frankreich und Deutschland erscheinen, welche für ersteres nicht günstig ausfiel.

Für die Universität Krakau bedeutet der Tod dieses Mannes einen herben Verlust, in dem kleinen Kreise der polnischen Gelehrten ist durch denselben eine klaffende Lücke entstanden.

Ehre dem in der Arbeit unermüdlichen Manne!

J. J. Boguski.